



Katholische Kirche Kärnten

Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein

28. April 2015

Statusbericht von Seelsorgeamtsdirektorin Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger
zum Strategischen Leitbildziel Nr. 9

ZIEL 9: Wir kommunizieren auf allen kirchlichen Ebenen in einer Weise, die beiderseitige Beteiligung ermöglicht, ein angstfreies Miteinander fördert und auch nach außen die einmütige Zusammenarbeit vertritt.

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ Dieses Axiom des Philosophen und Psychoanalytikers Paul Watzlawick hat das Verständnis von Kommunikation grundlegend und nachhaltig verändert. Denn wir stehen konstant im Austausch mit unseren Mitmenschen - ob wir wollen oder nicht, ob wir miteinander sprechen oder nicht. In diesem Sinne ist gelingende Kommunikation eine der Grundvoraussetzungen für eine Betriebs- und Organisationskultur, die nach innen die Zufriedenheit der Mitarbeitenden stärkt und fördert, das Betriebsklima verbessert und damit zugleich nach außen hin wirkt.

Nach dem bewährten Dreischritt: „Sehen – urteilen – handeln“ wurde für das Erreichen des Leitzieles ein umfangreiches Projekt entwickelt, dessen erste Phase zwischenzeitlich abgeschlossen ist.

Ziel der ersten Phase war, die Kommunikationssituation zwischen, in und mit den Teilorganisationen, Referaten und Abteilungen der Mitarbeitenden des Bischöflichen Seelsorgeamtes und der Katholischen Aktion in der Tarviser Str. 30 und am Viktringer Ring 26 zu erheben.

Eine Arbeitsgruppe hat sich mehr als ein Jahr sehr intensiv mit dem Thema Kommunikation auseinandergesetzt und eine Reihe von Handlungsfeldern erschlossen und Maßnahmen für das Diözesanhaus abgeleitet. Analog dazu wurden mit den Abteilungsleitern im Ordinariat Ziele und Maßnahmen erarbeitet, welche die kommunikative Situation unter den MitarbeiterInnen verbessern sollen. An der Umsetzung der Maßnahmen wird intensiv gearbeitet.

Im Fokus standen die Beleuchtung der Rolle der Kommunikation bei Veränderungsprozessen sowie die Sensibilisierung für eine wertschätzende Kommunikationskultur zwischen kirchlichen Institutionen.

Die Projektreferentin Mag.^a Daniela Miklautz entwickelte dazu einen differenzierten Leitfaden für Einzelbefragungen auf freiwilliger Basis. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage für optimierende Maßnahmen für eine gelebte, wertschätzende und integrative Kommunikationskultur.

Zwischen Februar und März 2014 wurden 109 Personen befragt. Die durchschnittliche Gesprächsdauer belief sich auf jeweils 60 Minuten.

Im Zeitraum Juli und August 2014 wurden auf freiwilliger Basis 63 Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats in der Mariannengasse 2 und der Bischöflichen Finanzkammer in der Mariannengasse 2 sowie am Benediktinerplatz 10 mit einem vom Umfang her etwas reduzierten Leitfaden befragt. Die Gesprächsdauer betrug durchschnittlich jeweils 45 Minuten.

Direktor Dr. Josef Marketz, der bis 31. August die Projektleitung inne hatte, lud mit einem Informationsschreiben alle Dechanten ein, sich ebenfalls an der Datenerhebung zu beteiligen. Die Dechanten konnten jeweils eine weitere Person benennen, die zu diesem Gespräch mit dazukommen sollte.

Zwischen September und November 2014 gab es Gespräche mit 44 Personen. Die Hälfte davon kam aus der Gruppe der Dechanten. Inhalt dieser Gespräche war die Kommunikation mit den Zentralstellen, Wahrnehmungen zu den Aussendungen, zum Informationsfluss, zu Bereichen, welche in Bezug auf Kommunikation persönlich als wichtig erschienen. Es ging um Verbesserungsvorschläge, Hilfestellungen und Belastungen im seelsorglichen Alltag.

Die Ergebnisse dieser drei umfangreichen Befragungen liegen dokumentiert vor. Sie wurden den Verantwortlichen in den verschiedenen Häusern präsentiert.

In kleineren Gruppen werden derzeit im Bischöflichen Seelsorgeamt und im Diözesanhaus Arbeitspakete „geschnürt“, welche die Anregungen und Erkenntnisse aus der Umfrage aufgreifen und Schritte zur Umsetzung planen. So arbeiten z.B. in der Tarviser Straße derzeit drei Gruppen an Verbesserungsvorschlägen zur EDV; es gibt Projektgruppen zu „Öffentlichkeitsarbeit und Pfarraussendung“, zum Thema „Spiritualität“, zur Präsenz in den Kontaktwochen, zur internen Kommunikation und zum Bereich Fort- und Weiterbildung.

Häuserübergreifende Maßnahmen zur Verbesserung der Abläufe und Kommunikation stehen in einem nächsten Schritt an.